Nr. 34 I Donnerstag, 23. August 2012
Einzelpreis: € 1,- I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche Vorarlberg

KirchenBlatt

STEINMAIR

2 Meerstern Maria.
Tausende Gläubige bei der Schiffswallfahrt. Das KirchenBlatt war mit an Bord.

6 Mutige Frau.
Belyse Kaneza ist 2009 aus ihrer Heimat Burundi nach Österreich geflüchtet.

13 Mangunde.
Mit Spenden aus Vorarlberg wurde eine neue Entbindungsstation gebaut.

Verwegen. Am Abgrund stehen

Ob am Berg oder im Tal: Sicherer Tritt ist gefragt. Wer hat ihn?

Sommerzeit ist Wanderzeit. Gerade dann, wenn es - wie jetzt im August - doch noch rechtzeitig richtig warm geworden ist. Auch andere Freizeit-Aktivisten freute das schöne Wetter: Sonnenanbeter, Wanderer, Radfahrer, Schwimmer, Segler.
Doch das Wetter schwingt schon mal plötzlich um, nicht nur in den Bergen. Schnell ist ein falscher Tritt getan. Eine Unachtsamkeit führt vom Radweg prompt in den Straßengraben. Unversehens fängt man sich einen Sonnenbrand ein.
Den Steinböcken auf der Kanisfluh ist das wohl einerlei. Schön haben sie‘s. DS

AUF EIN WORT

Ein Phänomen

Was bringt viertausend Menschen an einem wunderbar strahlend schönen Sommertag dazu, sich in eines von fünf überfüllten Charterschiffen zu zwängen, um an einer Schiffswallfahrt auf dem Bodensee teilzunehmen? Die Überfüllung eben, will meinen: das Erleben von (Glaubens-)Gemeinschaft? Oder die Sehnsucht nach Halt und Kraft für die Probleme des Lebens? Irgendwie schauen die Menschen auf allen Bildern glücklich aus. Es muss da einfach etwas geben, das Zuversicht gibt, das Freude verleiht.

Seen und Meere bergen für uns Menschen immer etwas Bedrohliches. Es ist nicht unser Revier. Wir können uns dort nur mit technischen Hilfsmitteln halbwegs sicher fortbewegen. Man darf jetzt aber nicht meinen, dass die Menschen auf dem Bodensee an Maria Himmelfahrt nur um eine heile Rückkehr gebetet haben. Sondern sie trugen unzählige individuelle und gemeinsame Anliegen mit hinaus auf den See. Sie gaben ihre Bitten der Gottesmutter mit auf deren Weg in den Himmel. Maria, die Fürsprecherin.

Auch der Herr kam übers Wasser. In der biblischen Erzählung forderte Jesus Petrus auf, zu ihm zu kommen. Dieser wagte es, begann aber unterzugehen, da er Angst bekam. Die eucharistische Gegenwart Gottes auf dem Bodensee, sie hilft gegen die Kleingläubigkeit. Zu Wasser und zu Lande.

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

31. Fatima Schiffsprozession mit rund 4.000 Gläubigen

Den Meerstern grüßen

Fünf Schiffe aus drei Ländern stachen am Fest Maria Himmelfahrt in See. Der Bodensee wurde zum Schauplatz eines beeindruckenden Ereignisses.

WOLFGANG ÖLZ

Der 15. August ist alljährlich der Tag der Fatima Schiffsprozession auf dem Bodensee. Zur Sternwallfahrt legten die Schiffe „Austria“ und „Stadt Bregenz“ von Bregenz ab, die „St. Gallen“ von Rorschach und die „Vorarlberg“ sowie die „Schwaben“ von Lindau. Sie trafen sich an jenem Ort auf „hoher See“, an dem die Landesgrenzen zusammen kommen. Der neue Direktor der Gebetsstätte Wigratzbad, Nikolaus Maier, begrüßte die Gläubigen herzlich. In seiner Ansprache ging der Churer Bischof Vitus Huonder auf die große Bedeutung der christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe ein. Er verwies auf die drei Seherkinder aus Fatima, denen in eben dieser tugendhaften Haltung Maria erschienen war. Die „Weihe Europas an das Unbefleckte Herz Mariens“ und der Sakramentale Segen über die Länder Europas waren einer der Höhepunkte der Feier. Feuerwerk und Te Deum bildeten den Abschluss der Begegnung der Gläubigen auf hoher See.
Die Kulisse des Bodensees und das gemeinsame Gebet machten die Schiffsprozession zu einem stimmungvollen Erlebnis.

WARUM SIND SIE BEI DER SCHIFFSPROZESSION DABEI?

Ingrid Nagel
Bregenz

Flehen zur Gottesmutter. Es ist mir einfach wichtig, gemeinsam für ein Vereintes Europa und vor allem für den Frieden in Europa zu beten. Überall haben wir das Gefühl, den festen Boden unter den Füßen zu verlieren. Ich denke, wenn wir uns gemeinsam mit allen Ländern im Gebet und im Flehen zur Gottesmutter auf den Weg machen, dass sie uns den Frieden und einfach eine gute Zeit schenkt.

Oskar Grüner
Ötztal

Zuversicht durch Gemeinschaft. Wir sind hier in Bregenz im Urlaub. Die Gemeinschaft im Glauben ist uns besonders wichtig, denn unser Glaube gibt uns festen Halt und viel Kraft in jeder Lebenssituation. Bei der Fatima-Schiffsprozession auf dem Bodensee spürt man ein sehr starkes Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Das gibt uns die untrügliche Zuversicht, dass der Glaube Zukunft hat.

Karl Currai
Molbertshaus (D)

Aus Tradition und religiösem Sinn. Wir sind mit unserer Musikkapelle schon seit elf Jahren bei der Fatima-Schiffsprozession mit dabei und nehmen vor allem aus Tradition daran teil. Wir sind aber auch aus religiösen Gründen hier. Die jungen Menschen in unserer Musikkapelle sind mit viel Freude mit dabei und musizieren gerne zu Ehren der Gottesmutter. Es ist einfach ein schöner, stimmungsvoller Abend mit Tiefgang.

Sandra Nebel
Leutkirch (D)

Gebet für die Familie. Meine persönliche Motivation für die Schiffsprozession ist ein besonderes Anliegen, nämlich der Frieden für unsere Familie, der Frieden unter den Geschwistern. Wir haben heute auch eine Marienweihe erlebt, d.h. wir als Familie haben uns Maria geweiht. Von da her ist die Fatima-Schiffsprozession ein richtiger Festtag für uns. Wir kommen jedes Jahr immer wieder mit großer Freude hierher.

Aus dem Hafen von Bregenz lief die „Austria" aus. Zahlreiche Gläubige grüßten vom Schiff in Richtung Sakramentschiff „Stadt Bregenz". Geschmückt war die „Austria" mit einer Madonna, umkränzt von einer leuchtenden Krone. ÖLZ (11)

Weihe Europas an Christus

Ein Höhepunkt der Fatima Schiffswallfahrt war die Ansprache des Churer Bischofs Vitus Huonder, der davon sprach, dass „Gott als unser Vater uns an sich ziehen will", und dass dieser unser Gott unsere „Vollendung" möchte.

Die Musikkapelle auf dem Schiff mit dem Allerheiligsten, dem Sakramentschiff, begleitete die Marienlieder und machte die Prozession in weitem Umkreis hörbar.

Begleitung durch P. Thomas Felder.

Hochbetrieb für die Besatzung.

Die Schiffsprozession in Bildern

In der Heiligen-Litanei wurden auch Schutzpatrone Europas wie der heilige Benedikt und die heilige Edith Stein angerufen.

Pfr. Nikolaus Maier (Wigratzbad), Bischof Vitus Huonder (Chur) und Altbischof Elmar Fischer (Feldkirch) beim Gebet. (v. l.)

Anbetung vor dem Allerheiligsten, Zeichen der Gegenwart Gottes.

Das Feuerwerk war ein beeindruckender Abschluss der Wallfahrt.

AUF EINEN BLICK

Fastenbrechen. Der Ramadan ist der neunte Monat des Islamischen Mondkalenders und gleichzeitig der Fastenmonat. Am Ende des Fastenmonats steht das Fest des Fastenbrechens (Id al Fitr), heuer am 19. August. STEVE EVANS / WIKIMEDIA COMMONS

Mut zur Kultur der Zusammenarbeit

Mit der Feier von „Id al Fitr" begehen die muslimischen Mitbürger/innen das Ende des Ramadan. Anlässlich dieses Festtages wenden sich Diözesanadministrator Benno Elbs und Elisabeth Dörler, Islambeauftragte der Diözese, in einem Brief an die muslimischen Gemeinschaften in Vorarlberg, um ihnen ihre Glückwünsche auszusprechen und wichtige Ereignisse des Zusammenlebens in Vorarlberg hervorzuheben.

Religionsfreiheit als hohes Gut. Dazu zählen u. a. die Eröffnung des Islamischen Friedhofs in Altach und die Feier anlässlich der 100 Jahre, die der Islam als Religionsgemeinschaft nun in Österreich anerkannt ist. „Beide Ereignisse zeigen uns, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit zwischen den Angehörigen unterschiedlichen Glaubens ist. Beide stehen sie auch für Gerechtigkeit und Frieden zwischen den Religionen in Österreich. Religionsfreiheit, wie wir sie gemeinsam erleben dürfen, ist ein hohes Gut. Schätzen wir es und setzen wir uns für dieses hohe Gut ein, überall und jeden Tag", betonen Elbs und Dörler gleichermaßen den Stellenwert und die privilegierte Lage, die die Religionsfreiheit erst möglich macht.

Auftrag zum Frieden ergeht an alle. Den Rahmen dafür schafft die Gesellschaft, die Basis legt die Familie in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Bezugnehmend auf Kardinal Jean-Louis Tauran, Präsident des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, räumen Elbs und Dörler der Hinwendung zum Frieden, die bereits im Familienkreis vermittelt wird, einen hohen Stellenwert ein. „Der Auftrag, so Kardinal Jean-Louis Tauran, Jugendliche und Kinder zum Frieden zu erziehen, ergeht gerade heute an uns alle. Muslime wie Christen sollen stets ermutigt werden, Wahrheit und Freiheit zu pflegen und dadurch eine Kultur des Mitgefühls, der Zusammenarbeit und der Brüderlichkeit zu schaffen. Denn Gerechtigkeit und Frieden zeigen sich in der religiösen Erziehung dort, wo Eltern ihre Kinder und Jugendlichen bei aller Unterschiedlichkeit zu einem respektvollen Umgang miteinander führen." 2013 wird der Ramadan vom 9. Juli bis zum 8. August gehalten werden.

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ, DIETMAR STEINMAIR

Aussätzigen-Hilfswerk Österreich: Medikamentenaktion 2012

Medikamente für die Ärmsten

Hunderttausende bedürftige Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa erhalten medizinische Hilfe durch die Medikamentenaktion des Aussätzigen-Hilfswerk Österreich von Missio Bregenz.

Ärzte, Apotheken, Pharmafirmen und Spitäler in ganz Österreich spenden dafür Medikamente sowie medizinische Hilfsgüter wie Verbandsstoffe, sterile Handschuhe und Einwegspritzen. Student/innen und Schüler/innen aus Vorarlberg stellen einen Großteil ihrer Ferien in den Dienst der guten Sache: Im Juli und August werden Medizinprodukte sortiert und auf gezielte Bestellung an Missionsspitäler, Gesundheitsstationen und Armenapotheken in aller Welt versendet. Etwa 16.000 kg Medikamente werden so von den fleißigen Helfern versandfertig gemacht. Sie sind eine wertvolle Hilfe für Menschen vor Ort, die nicht die finanziellen Mittel besitzen, medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen.

Verband nach Ghana. Für die deutsche Ärztin Dr. Gabi Köthe im Hospital „St. Martin de Porres" in Eikwe, Ghana, bedeutet die Medikamentensendung des Aussätzigen-Hilfswerk Österreich eine wertvolle Hilfe. „Das Verbandsmaterial ist hier eine Kostbarkeit. Wenn unsere Patienten es in der Stadt kaufen müssten, könnten sie es nicht bezahlen." Das 175-Betten Spital betreut jährlich etwa 10.000 Patienten stationär und 6.500 ambulant. Das Einzugsgebiet des Krankenhauses erstreckt sich auf über 100.000 Menschen.

Zahnbürste zu Weihnachten. Mit Unterstützung des Aussätzigen-Hilfswerk Österreich konnte die Osttirolerin Marga Mair ein Zahngesundheitsprojekt verwirklichen. Rechtzeitig zum Weihnachtsfest trafen 30.000 Zahnbürsten und Zahnpflegeprodukte in Cochabamba, Bolivien, ein. Für die meisten Kinder die erste eigene Zahnbürste ihres Lebens. Verheerende Zahngesundheit auf Grund fehlender zahnärztlicher Versorgung, Mangel an Zahnbürsten und einseitige Ernährung sind bei der indigenen Bevölkerung Boliviens die Ursachen für eine Reihe von Krankheiten mit schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen.

Rekordjahr 2011. Im vergangenen Jahr konnte das Aussätzigen-Hilfswerk Österreich Lepra- und Gesundheitsprojekte im Umfang von 1,4 Millionen Euro unterstützen. Hinzu kommt die Sachhilfe durch die Medikamentenaktion. Diese erreichte 2011 mit einem Wert von 11,4 Millionen Euro ihren bisherigen Spitzenwert. Für heuer rechnet Stefan Schertler, Projektleiter der Medikamentenaktion, mit rund 2.500 Paketen für 27 Missionsspitäler, Gesundheitsstationen und Armenapotheken in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa.

Vorarlberger Schüler und Studenten sortierten in den Ferien Medikamente. MISSIO BREGENZ (2)

Versand. Einpacken, zukleben, verschnüren, beschriften, fertig.

Nächster Befähigungskurs ab Oktober 2012

Hospiz sucht Verstärkung im Bregenzerwald

Die Hospizbewegung, in Vorarlberg in der Trägerschaft der Caritas, setzt sich für die Begleitung schwer erkrankter Patient/innen und deren Angehörigen ein. Neben der grundsätzlichen Bereitschaft, Zeit mit anderen zu teilen, setzt die Hospizarbeit aber auch Fingerspitzengefühl, Einfühlungsvermögen, Empathie, Reflexionsbereitschaft und Toleranz voraus. Auf der anderen Seite ermöglicht die Tätigkeit gerade auch den Hospizmitarbeiter/innen die Möglichkeit, an der Grenze des Lebens wertvolle Begegnungen zu erleben.
An vielen Orten Vorarlbergs kann die Hospizbewegung auf ein breites Netz ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen zurückgreifen. Nun werden ganz besonders für die Region Bregenzerwald Frauen und Männer gesucht, die sich für die Begleitung von Patient/innen und Angehörigen engagieren möchten. Voraussetzung für die Mitarbeit ist der Besuch eines Befähigungskurses, der regelmäßig angeboten wird. In einem persönlichen Gespräch bekommen künftige Hospiz-Begleiter/innen einen ersten Einblick in die Arbeit. Der nächste Befähigungslehrgang startet im Oktober dieses Jahres im Bregenzerwald.

▶ **Kontakt**: Hospiz Vorarlberg - Koordinatorin Bregenzerwald/Kleinwalsertal: Doris Hagen, T 05522 200-4031, E hospiz.egg@caritas.at

Eisentälerspitze / Thüringen

„Gipfelmesse"

Die traditionelle Gipfelmesse der Feuerwehr Thüringen musste heuer witterungsbedingt „nach unten verlegt" werden. Mit zahlreichen wetterfesten Bergfreunden feierte Pfarrer Eugen Gisselbrecht bei der Reutlinger Hütte einen Gottesdienst, der von einer Abordnung des Musikvereins Beschling umrahmt wurde.
Pfarrer Giselbrecht wies auf die Errichtung des Gipfelkreuzes vor 25 Jahren hin, das damals ohne technische Hilfe auf den Gipfel gebracht worden war.

Pfarrer Giselbrecht würdigte beim Gottesdienst die Bemühungen des vor zwei Jahren verstorbenen Wehrkameraden Franz Heim, der sich Jahr für Jahr um die Abhaltung der Gipfelmesse bemüht hatte. ELLER

Die Katholische Kirche Vorarlberg sucht für das Diözesanhaus in Feldkirch ab 17. September 2012 eine/n

Mitarbeiter/in in der Hausreinigung.

Im Diözesanhaus in Feldkirch befinden sich diverse Verwaltungs- und Servicestellen der Katholischen Kirche Vorarlberg. Wir sind bemüht unseren Partnern und Kunden in einer gepflegten und gastfreundlichen Atmosphäre ein professionelles Service zu bieten. Das Reinigungsteam leistet dazu mit seiner Arbeit einen wertvollen Beitrag.

Ihre Aufgaben:
- Reinigung der Räumlichkeiten im Diözesanhaus ab 17 Uhr, von Montag bis Freitag

Ihr Profil:
- Selbständiges und sorgsames Arbeiten
- Christliche Grundeinstellung

Wir bieten Ihnen:
- Mitarbeit in einem freundlichen Team
- angemessene Bezahlung
- 50% Stelle

Melden Sie sich bitte bis 5. September 2012 bei

Herrn Andreas Gomig, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, Mobilnummer 0664/8240163.

Katholische Kirche Vorarlberg

BEZAHLTE ANZEIGE

AUSFRAUENSICHT

Fliegende Röcke

Was haben fliegende Röcke, lange Zöpfe und Schultertücher mit Emanzipation zu tun? Auf den ersten Blick vielleicht nicht allzu viel. In Bolivien hingegen sind sie Teil von Kämpfen, die zwar im Ring stattfinden, stellvertretend aber auch für das reale Leben der bolivianischen Frauen stehen.

Cholitas nennen sich die Frauen mit indigenen Wurzeln, die im „Lucha Libre" - einer Art Wrestling - gegeneinander oder auch gegen Männer antreten. Gekleidet in farbenfrohe Trachten repräsentieren sie dort nach eigenen Angaben stolz ihr Land und überschreiten dabei gleichzeitig Grenzen. Sie kämpfen gegen eine doppelte Marginalisierung durch die Gesellschaft: die ihres Geschlechts und die ihrer Wurzeln - schließlich werden sie in Bolivien nach wie vor stark unterdrückt.

Der Lucha Libre bietet ihnen nicht nur finanzielle Möglichkeiten, sondern lässt sie - die Verletzungsgefahr immer im Hinterkopf - auch für eine neue Rolle der Frauen in Bolivien einstehen. Die Geschichte zeigt uns, dass manche Frauen für ihre Rechte auf die Straße gingen - der Lucha Libre ist die bolivianische Art, für Emanzipation und Gleichberechtigung zu kämpfen. Was man auch über ihn denken mag, eines trifft, um es mit Bertolt Brecht zu sagen, wohl immer zu: „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren" - ob im Ring oder im echten Leben.

SIMONE RINNER

SONNTAG

21. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 26. August 2012

Zwischen unerträglich und unerhört

Die Distanz wahren und Anstoß nehmen an dem, was einem nicht plausibel vorkommt, das geht meist leichter. Schwieriger und riskanter scheint es, auf etwas zu vertrauen; umso mehr, wenn es den eigenen Geist überfordert. Da gibt es zum Beispiel die Murrenden unter den Jüngern Jesu: „... unerträglich. Wer kann das anhören?" Jesus überredet sie nicht. Er gibt ihnen sein Wort und die Gewissheit seiner Gegenwart.

Evangelium

Johannes 6, 60–69

Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten,
sagten: Was er sagt, ist unerträglich.
Wer kann das anhören? Jesus erkannte,
dass seine Jünger darüber murrten, und
fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß?
Was werdet ihr sagen, wenn ihr den
Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin,
wo er vorher war? Der Geist ist es, der
lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.
Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe,
sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter
euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste
nämlich von Anfang an, welche es waren,
die nicht glaubten, und wer ihn verraten
würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu
euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen,
wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.
Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück
und wanderten nicht mehr mit ihm umher.
Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr
weggehen? Simon Petrus antwortete ihm:
Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast
Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum
Glauben gekommen und haben erkannt:
Du bist der Heilige Gottes.

1. Lesung

Josua 24, 1–2a. 15–17. 18b

Josua versammelte alle Stämme Israels
in Sichem; er rief die Ältesten Israels,
seine Oberhäupter, Richter und Listenführer
zusammen, und sie traten vor Gott hin.
Josua sagte zum ganzen Volk: [...]
Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn
zu dienen, dann entscheidet euch heute,
wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen
eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder
den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr
wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen
dem Herrn dienen. Das Volk antwortete:
Das sei uns fern, dass wir den Herrn
verlassen und anderen Göttern dienen.
Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns
und unsere Väter aus dem Sklavenhaus
Ägypten herausgeführt hat und der vor
unseren Augen alle die großen Wunder
getan hat. Er hat uns beschützt auf dem
ganzen Weg, den wir gegangen sind, und
unter allen Völkern, durch deren Gebiet
wir gezogen sind. [...] Auch wir wollen
dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

2. Lesung

Epheser 5, 21–32

Einer ordne sich dem andern unter in
der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus.
Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern
unter wie dem Herrn (Christus); denn der
Mann ist das Haupt der Frau, wie auch
Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie
gerettet, denn sie ist sein Leib. Wie aber
die Kirche sich Christus unterordnet, sollen
sich die Frauen in allem den Männern
unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen,
wie Christus die Kirche geliebt und sich
für sie hingegeben hat, um sie im Wasser
und durch das Wort rein und heilig zu
machen. So will er die Kirche herrlich
vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken,
Falten oder andere Fehler; heilig soll sie
sein und makellos. Darum sind die Männer
verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie
ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt,
liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen
Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt
ihn, wie auch Christus die Kirche. Denn
wir sind Glieder seines Leibes. Darum wird
der Mann Vater und Mutter verlassen und
sich an seine Frau binden, und die zwei
werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes
Geheimnis; ich beziehe es auf Christus
und die Kirche.

BERGLEGION

Abba Theodor von Pherma bat den greisen Abba Pambo: „Sag mir ein Wort!“
Mit Mühe antwortete dieser: „Theodor, geh weiter deinen Weg, und hab mit allen Erbarmen! Durch dein Erbarmen findest du zur Vertrautheit mit Gott.“

AUS DER TRADITION DER WÜSTENVÄTER

WORT ZUM SONNTAG

Dem Wort vertrauen

Wenn meine Erziehungskünste am Ende waren, habe ich meinen Kindern gerne Geschichten erzählt. Am besten solche, in denen sie sich wiederfanden – weil jemand ähnlich handelte wie sie selbst oder Geschichten aus der Familie, von Leuten, die sie vielleicht noch kannten.
In geglückten Momenten, wo die Aufmerksamkeit gebannt und die Herzen dem Erzählten folgten, bekamen die Leistungen, Talente oder Schwächen, von denen die Rede sein mochte, eine besondere Aktualität: „Das war mein Großvater, das sind meine Tante, meine Mutter ... das bin auch ich.“
Wo Kinder etwas als echt und lebendig erleben, hängen sie an jedem Wort. Sie überlassen sich ganz dem Erzählten und können nicht genug bekommen.

Gute Worte und treffende Geschichten haben eine besondere Kraft. Sie können zu einem Angelpunkt werden, der unser Innerstes trifft. In verfahrenen Situationen stiften sie Vertrauen und schaffen einen neuen Ausblick. Aber selbst heilsame Worte bleiben wirkungslos, wenn sich derjenige nicht erreichen lässt, dem sie gelten.

Bei uns Erwachsenen ist die kindliche Unmittelbarkeit mit verschiedensten Wenn und Aber überlagert. Wir wahren Distanz und nehmen Anstoß an dem, was nicht plausibel vorkommt. Wir tun uns schwer, auf das zu vertrauen, was unseren Geist übersteigt und sind wie die Murrenden, die es schon unter den Jüngern gibt.
Jesus überredet sie nicht, zu ihm zurückzukehren. Er gibt sein Wort und die Gewissheit seiner Gegenwart. Darauf im eigenen Leben zu bauen, ist ein höchst persönlicher Schritt und oft Ergebnis langwierigen Ringens.
Wie auch Petrus sein Bekenntnis zum Herrn zunächst mit einer Frage beginnt: „Zu wem sollen wir gehen?“
Bedenken und Zögern dürfen sein, wenn nur das Feuer des einmal Erkannten nicht erkaltet.

ZUM WEITERDENKEN

Ich bitte um ein hörendes und achtsames Herz: offen für das, was die Mitmenschen bewegt; dankbar für die Liebe, die mich trägt.

ELISABETH ARROYABE
Lehrerin und Pastoralassistentin in Pension, ist Mitarbeiterin beim „Brunnen“ in Innsbruck, im Vorstand der Arche Tirol, Begleiterin bei Exerzitien im Alltag u. a. m.
Die Autorin erreichen Sie unter
▶ sonntag@kirchenzeitung.at

Das Fußballspiel im Fernsehen, das wegen der Verlängerung samt Elferschießen besonders lang dauerte, war endlich aus. Josef Bröderbauer machte sich bereit, zu Bett zu gehen. Noch lag er nicht, kam schon der Alarm. Statt ins Bett ging es im Eilzug-Tempo zum Feuerwehr-Depot.

ERNST GANSINGER

Josef Bröderbauer ist Kommandant der Feuerwehr Altenfelden. Er und sein Sohn schaffen es in wenigen Minuten vom Alarmiert-Werden bis zum Eintreffen beim Zeughaus der Feuerwehr. Da muss aber alles mit schlafwandlerischer Sicherheit funktionieren: Der Griff zum Handy, es wird für die Kommunikation mit der Feuerwehrzentrale gebraucht. Hinein in die dicken Socken, sie sind die richtigen Fußstrümpfe für die Einsatzstiefel. In die Trainingshose schlüpfen und ein Leiberl anziehen, dann zum Auto. Der Sohn fährt, sein Auto muss nicht erst aus der Garage ausgeparkt werden.

Retter in der

Bis zu 70 Einsätze. Übers Jahr hat ein Feuerwehrmann in Altenfelden fünf bis zehn Einsätze in der Nacht, etwa 50 oder 60 bei Tag. „Die meisten Einsätze sind dann, wenn die Menschen unterwegs sind – am Abend und in der Früh“, sagt Bröderbauer. Jeder Einsatz ist ein besonderer und bei jedem Einsatz weiß der Feuerwehrmann, dass er nicht auf sich allein gestellt ist, dass er im Team arbeitet. Im Team ist vieles möglich.

Gruppe technisches Hilfeleistungsabzeichen zum Umgang u. a. mit Spreizer und Schere.

Große Rauchentwicklung. Der nächtliche Alarm wurde wegen eines Brands mitten im Ort ausgelöst. Schon auf dem Weg rennt das Radl: Was wird los sein? Der Schlaf ist längst fortgeblasen. Alles muss jetzt wie am Schnürl funktionieren. Geübt wurde es zig Mal und Einsatz-Erfahrung haben die meisten der 64 Männer auch reichlich. Ein defekter Wäschetrockner, der zu brennen begann, verqualmte das Haus, in dem mehrere Parteien wohnen. Auch sie verfolgten das Fußballspiel im Fernsehen. Plötzlich fiel der Strom aus. Dieser Ausfall war etwas Ähnliches wie der Lärm der kapitolinischen Gänse: er machte auf die Gefahr aufmerksam.

Nach dem Einsatz ist es noch nicht aus. Was am Einsatzort abläuft, ist Routine und genauso jedes Mal eine spezielle Situation. Als Einsatzleiter ist Bröderbauer um ein ruhiges Handeln bemüht. – Übersicht verschaffen, retten, schützen, löschen. – Das ist bei Nacht nicht anders als bei Tag. Nach dem „Brand aus“, die Glutnester sind erstickt, auch die Wärmebildkamera zeigt: Keine Gefahr mehr! – ist die Nachtschicht aber noch nicht aus. Alle Geräte müssen geputzt werden, die Atemschutz-Flaschen neu aufgefüllt und dann sitzt man noch im Feuerwehr-Depot zusammen und bespricht den Einsatz nach.

Bei Unfällen mit Personenschaden ist die Feuerwehr zum Bergen gerufen. „Schlimm ist es, wenn sich die Person nicht mehr rührt. Solange sie schreit, ist sie bei Bewusstsein“, sagt der Feuerwehrmann. FEUERWEHR ALTENFELDEN (5)

Nacht

Nachher ist gut schlafen. Es kamen keine Personen zu Schaden und der Löscheinsatz hat auch keine Wasserschäden verursacht, alles verlief dank der Routine und Besonnenheit der Einsatz-Gruppe glimpflich. In diesem Fall, wo die Hilfe so rasch und so erfolgreich geschehen konnte, dauert die Nachbesprechung nicht lange und die Männer finden bald danach in einen guten Schlaf. Ganz anders ist dies bei Einsätzen, bei den Personen zu Schaden kommen. Etwa Verkehrsunfälle, bei denen die Feuerwehrleute Menschen aus dem Auto schneiden müssen.

Da kannst nicht schlafen! Besonders aufwühlend sind die Einsätze bei Suizidfällen. Es war eine laue Nacht, als ein „scharfer Alarm“ kam – es bedeutet, dass alle ausrücken müssen. „Menschenbergung bei Mühltalbrücke“ hieß es. Ein Polizist hatte gesehen, wie ein Mann von der Brücke gesprungen war. Von dort geht es weit hinunter in steiles und schlecht zugängiges Gelände. Sechs Trupps machen sich, ausgerüstet mit Handscheinwerfern, auf die Suche Sie kämpfen sich in 45 Grad steilem unwegsamen Gelände zu der Stelle durch, wo die Person ungefähr sein musste.
Bröderbauer und sein junger Begleiter finden ihn, er ist tot, aber ohne offene Verletzungen. Das Finden ist der schlimmste Moment in solchen Fällen. Eine sehr mühsame Bergung folgt. Keiner spricht ein Wort. Nachdem die Leiche dem Totengräber übergeben ist – mittlerweile sind die Männer drei Stunden im Einsatz – rücken sie wieder ein. Auch dieses Mal sitzen sie zusammen, um nachzubesprechen. Aber kaum jemand findet Worte. Dennoch bleiben sie, fahren nicht heim. „Nach solch einem schweren Einsatz kannst sowieso nicht schlafen!“

Unwetter. Der heurige Sommer mit seinen vielen Unwettern hat kaum eine Ortsfeuerwehr verschont. Auch die Altenfeldner rückten am 1. Juli aus. Gleich fünf Einsätze waren gleichzeitig zu leisten: Binnen einer halben Stunde hatte es 56 l/m² geregnet. Zuviel für die Kanalisation. Das Wasser wurde über die Siphone in die Keller gedrückt. Bis zu einem halben Meter stand es in den Häusern, obwohl Altenfelden auf einem Berg steht. Die Feuerwehr pumpte aus. Gott sei Dank kam es nicht zu solch katastrophalen Verwüstungen wie etwa in der Steiermark.

Kameradschaft. Wie können schwere Einsätze verdaut werden? Woraus schöpft ein Feuerwehrmann Kraft, was ist das Schöne am Feuerwehrdienst? – „Die Kameradschaft, die Dankbarkeit derer, denen man helfen kann, und die Wertschätzung.“

Sepp Bröderbauer, Kommandant der Feuerwehr Altenfelden: „Wir helfen dort, wo sich der Einzelne nicht mehr selber helfen kann. Dabei sind wir nicht allein.“

Gesellschaft und Glaube

Die Ehe als Sakrament leben

In der Sakramentalität der Ehe sieht Altbischof Dr. Elmar Fischer ein „verdrängtes Thema“ in der Gesellschaft.

Auch jetzt in der Urlaubszeit kann ein Blick in die Ehe- und Geburtenstatistik Augen öffnen, kann sogar erschrecken. Wer sich Gedanken zur Zukunft unserer Gesellschaft gestattet, der wird nachdenklich. Wie war die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre?
Standesamtliche und kirchliche Hochzeiten sind zurückgegangen, von 1645 bzw. 1327 im Jahr 1990 auf 1190 bzw. 531 im Jahr 2010. 1990 haben 793, im Jahr 2010 haben 807 junge Leute im statistisch durchschnittlichen Heiratsalter nicht geheiratet. Das weist auf eine neue Entwicklung hin: Lebensgemeinschaften, die privat eingegangen - und auch wieder gelöst werden.

Glaubenspraxis und Beziehungen. Neben zahlreichen Fragen, die sich bezüglich der Bevölkerungsentwicklung allgemein stellen (Geburtenzahlen, Rentenzahlungen, ...), ist sehr deutlich die nur noch säkular-private Sicht der Ehe zu erkennen. Christlicher Glaube verliert an Bedeutung für Ehe und Eheschließung. Der Gottesdienstbesuch zeigt ebenso das Phänomen des Rückgangs der praktizierten Kirchlichkeit: von 1990 mit 24% auf 2010 mit 12% der Katholiken, wobei die Jugend einen noch stärkeren Rückgang zeigt. 14.500 private Lebensgemeinschaften zeigen, dass bei vielen Jungen die gesellschaftliche Bedeutung der Ehe nicht gesehen wird.
Dass die Hinwendung zu einem Leben mit nur privater Glaubenspraxis oder mit praktiziertem Atheismus das größere Glück in den Beziehungen zwischen Mann und Frau bringt, kann - schaut man in die Statistik - bezweifelt werden. 1990 waren 677, im Jahr 2010 808 Scheidungen zu verzeichnen.

Vermittlung. Da die junge Generation ihre Gläubigkeit (bzw. Ungläubigkeit) stark aus den Medien „bezieht“, zeigt sich diese Art der Bildung und Vorbereitung für Ehe und Familie unzureichend und nicht langzeittauglich. Wer von den Jungen weiß, ob und wie das Sakrament die Ehe fördert? Ehe lebt aus einer Liebe, die gegenseitig einander fördert, die auch dann, wenn das Gefühl aussetzt, auch in Schwierigkeiten das Aufbauende tut. Diese Liebe, wie sie uns Christus vorgelebt hat, müssen wir in Kindheit und Jugend einüben. Sie ist uns ja als größtes Gebot aufgetragen. Dazu sollen uns Gebet, Sakramente, Vollzug der Eucharistie helfen.

Lernfeld Kirche. Woher soll ein junger Mensch diese Befähigungen bekommen, wenn er nicht sucht, keine Fragen stellt, den Glauben nicht einübt? Unsere Fähigkeit zur Liebe ist nicht vollkommen. Wir können jedoch dazulernen und im Üben immer neu Erfolg und Freude erfahren. Es braucht eine Mindestbefähigung zur Liebe für die Ehe, gleich welchen Glaubens Männer bzw. Frauen sind. In der Gemeinschaft mit Christus, in der Kirche, bietet sich ein günstiges Lernfeld von Kindheit an: „Wer reichlich sät, wird reichlich ernten“ (2 Kor 9,6). Wenn es um echtes Menschsein geht, dann ist Christus durch seine Botschaft, durch die Sakramente der Rettende, der Erlösende.
Urlaub bietet etwas mehr Zeit für die Revision eigener Überzeugungen. Sie können durch den Zeitgeist flach geworden sein. Was soll uns hindern, den Zeitgeist gründlicher zu prüfen? Ehe als Sakrament zu leben, ist von Christus nicht als Lebensverhütung gedacht.

ALTBISCHOF ELMAR FISCHER

Mehrerau: Jubiläen - Profess

Am Fest des Ordensvaters Bernhard von Clairvaux beging P. Adalbert Scharnhorst, geboren 1928 in Oppeln, Schlesien, sein 50. Priesterjubiläum.
Nach der Flucht aus seiner Heimat trat er 1955 in die Oberpfälzer Zisterzienserabtei Seligenporten ein, wo er 1962 die Priesterweihe empfing. Ab 1967 war er in der Abtei Mehrerau als Religionslehrer, Pfadfinder- und Studenten-Seelsorger tätig. Danach wirkte er als Pfarrer in der Erzdiözese München. Mehrere Gebrechen erforderten seinen Aufenthalt im Jesuheim Oberlochau. Die hohen Festtage begeht er aber stets im Kreis der Mitbrüder in Mehrerau. Zu seinem Jubiläum, bei dem Abt Anselm sein Leben als Mönch und Priester in der Predigt würdigte, waren der einzige noch lebende Bruder, Freunde, ehemalige Schüler und Abordnungen der Pfadfinder und der akad. Verbindung Vindelicia München erschienen.
P. Karl Peter aus Lingenau und Altabt P. Kassian Lauterer aus Bregenz gedachten am 20. August der Ablegung ihrer Ordensgelübde vor 60 Jahren. Am Vorabend des Bernhardsfestes legten Frater Lukas Pein und Frater Josua Breton nach Vollendung des Noviziatsjahres ihr Gelübde auf drei Jahre ab. RED / KLOSTER MEHRERAU

P. Adalbert Schanhorst OCist.
KLOSTER MEHRERAU

Die Leser/innen sind am Wort

Ein Urteil, das unter die Haut geht

Zum Beitrag über die aktuelle Debatte zur Beschneidung, KirchenBlatt Nr. 31 vom 2. August.

Ist Beschneidung eine Körperverletzung? Natürlich ist es eine Körperverletzung. Was sonst? Vom Kardinal bis zum KirchenBlatt hört man den gleichen Irrtum im Vergleich von Beschneidung mit Taufe. Im Kölner Urteil wurde den Juden und Muslimen in keiner Weise die religiöse Kindererziehung der Eltern verboten. Ist etwa Beschneidung das gleiche wie eine „Gesunde Watsch'n“? Ist man Jude oder Moslem, weil man beschnitten ist (da wären alle Frauen ausgeschlossen) oder weil man nach göttlichen Gesetzen lebt? Dasselbe gilt auch für die Taufe.
Wenn Juden auf eine Beschneidungspflicht in der Tora hinweisen, dann sollen sie mal nachlesen, was in Leviticus Kap. 20 steht, wann man Menschen töten muss. Oder das Erlassjahr alle 50 Jahre. Das steht auch alles in der Tora. Warum ist das nicht so wichtig wie die Beschneidung? Die Katholische Kirche müsste sich da überhaupt nicht hineinmischen, sie soll ihre Hausaufgaben machen.

FRANZ HERBURGER, Dornbirn

Leserbriefe ans KirchenBlatt
Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Senden Sie Ihre Zuschrift bitte an:
▶ kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
▶ Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

Die Missionsstation Mangunde liegt abgelegen in der ländlichen Region Chibabava in Zentralmosambik. Schwestern des Comboni-Ordens führen dort mit der Unterstützung der Assoziation Esmabama des Comboni Missionars Ottorino Poletto ein Gesundheitszentrum. CARITAS VORARLBERG

So hilft die Caritas

Mit Hilfe der Caritas Vorarlberg konnte in den vergangenen Jahren die erweiterte Entbindungsstation aufgebaut werden. Neben der medizinischen Versorgung informieren die freiwilligen Helfer/innen Frauen und werdende Mütter darüber, wie sie die Übertragung von HIV auf ihre Kinder vermeiden können: durch regelmäßige Untersuchungen und die rechtzeitige Ankunft in der Entbindungsstation. Seit dem Beginn des Programmes konnten die HIV-Übertragungen von Mutter auf Kind auf Null gesenkt werden. Für Notfälle steht dem Gesundheitszentrum darüber hinaus seit vergangenem Jahr auch erstmals ein mit Caritas-Mitteln finanziertes Rettungsfahrzeug zur Verfügung.

Caritas Auslandshilfe in Mosambik

„Es hat sich viel getan!“

Der Comboni Missionar Padre Ottorino ist seit mehr als 20 Jahren in Mosambik. Dort leitet er die Organisation ESMABAMA, die sich um vier Missionsstationen im Hinterland kümmert. In der Missionsstation Mangunde, deren Einzugsgebiet heute rund 50.000 Menschen umfasst, konnte mit der Hilfe von Spendengeldern aus Vorarlberg eine neue Entbindungsstation gebaut werden.

ISABELL RUDOLPH

„Die Zwillinge Francisco und Manuel sind drei Monate alt und gesund und munter. Die beiden Jungs sind die ersten Kinder, die in der neuen Entbindungsstation in Mangunde auf die Welt gekommen sind“, erzählt Padre Ottorino nicht ohne Stolz. „Vieles hat sich in den letzten Jahren getan“, kann der charismatische Padre berichten. „In Zusammenarbeit mit der Caritas konnten wir im April dieses Jahres endlich die neue Entbindungsstation mit einer wesentlich verbesserten Ausstattung bauen.“

Was dies bedeutet? Maria, die Mutter der Zwillinge konnte sich bereits zwei Wochen vor der Geburt in die rund 15 Kilometer entfernte Missionsstation begeben und dort erst mal zu Kräften kommen. „Rund 25 Kinder kommen jeden Monat in der Region auf die Welt. Fast 30 Prozent der Menschen sind HIV positiv, Aids ist allgegenwärtig hier. Wir bieten Aufklärungsworkshops über HIV, Hygiene, Babypflege und mehr an. Normalerweise entbinden die Frauen zu Hause. Die Gefahr einer Übertragung des HIV Virus auf das Neugeborene ist da natürlich sehr groß“, erklärt Padre Ottorino. „Mittlerweile haben wir es aber geschafft, dass nahezu alle Frauen in unserem Einzugsgebiet zu uns zur Entbindung kommen. Wir können hier Tests machen, Vor- und Nachsorgeuntersuchungen durchführen und haben die entsprechenden Medikamente, um beispielsweise die Übertragung von HIV von der Mutter auf das Kind zu verhindern.“

Padre Ottorino Poletto (links im Bild)**.** Hier bei seinem letzten Vorarlberg-Besuch im Gespräch mit Harald Grabher, Caritas-Länderreferent für Mosambik/Südafrika CARITAS VORARLBERG

Bildung. Marias Geburt verlief ohne Komplikationen. Ihre Zwillinge sind gesund und haben sich nicht infiziert - für die Familie ein Segen. „Das Bewusstsein der Menschen hat sich geändert. Die Menschen erkennen, dass ihre Kinder bessere Chancen haben, wenn sie sich für Themen wie Gesundheit, Hygiene, Ernährung und Bildung interessieren“, fügt der Priester hinzu. „Das Projekt steht sozusagen auf zwei Beinen“, sagt er lächelnd. „Es basiert einerseits auf der Erhaltung ihrer Gesundheit, andererseits auf der Bewusstseinsbildung, damit sich etwas auch künftig ändert - wie beispielsweise eine Gesellschaft ohne HIV aufzubauen.“

Hilfe zuhause. Um diesen Prozess voranzutreiben, wurde in den letzten Jahren auch ein Hauskrankenpflegenetz aufgebaut. „Angefangen haben wir mit zehn „Activistas“, so heißen die Freiwilligen, jetzt sind es bereits 34. Sie besuchen die Patient/innen in ihren Dörfern, übernehmen einfache medizinische Versorgungen, geben Informationen und sensibilisieren. „Ein guter Weg“, wie der Padre zusammenfasst, „aber es gibt noch sehr viel zu tun und so vieles kommt uns immer wieder in die Quere. Heuer zum Beispiel gab es in dieser Region kaum Regen. Die Ernten sind ausgefallen und wir müssen sehen, wie wir den unterernährten Menschen, die zu uns kommen, helfen können. Wichtig ist es, optimistisch zu sein und weiter zu machen.“

teletipps

des Medienreferats
der Österreichischen Bischofskonferenz

26. 8. bis 1. 9. 2012

SONNTAG, 26. AUGUST

9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)
Aus der Evang.-Luth. Kirche in Warnemünde mit Pastor Harry Moritz. **ZDF**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)
Geplante Themen: „Der Dalai Lama im Gespräch mit Wissenschaftern"; „Galongma Lama Palmo: ‚Buddhas Priesterin' aus Wien"; „Der mongolische Schamane Galsan Tschinag"; „Die ‚Kampfmönche' von Shaolin". **ORF 2**

21.55 Uhr: Die Soldaten (Oper)
Live zeitversetzt aus der Felsenreitschule in Salzburg. **3sat**

MONTAG, 27. AUGUST

20.15 Uhr: Wüstenblume
(Spielfilm, D/A/F 2009)
Mit Liya Kebede, Sally Hawkins u.a. – Regie: Sherry Hormann – Verfilmung des autobiografischen Romans von Waris Dirie. **ARD**

21.15 Uhr: Die 3sat-Debatte: Feindbild Islam (Gespräch)
Theo Koll moderiert ein Gespräch, dessen streitbare These lautet: „Der Islam passt zu unseren westlichen Werten". **3sat**

DIENSTAG, 28. AUGUST

20.15 Uhr: Meeresfrüchte
(Spielfilm, F 2004)
Mit Valeria Bruni Tedeschi, Gilbert Melki u.a. – Regie: Olivier Ducastel, Jacques Martineau – Bisweilen ein wenig schrill erzählte Komödie in bester Boulevard-Tradition. **3sat**

22.25 Uhr: In The Mood For Love – Der Klang der Liebe
(Spielfilm, F/HKG/THAIL 2000)
Mit Maggie Cheung, Tony Leung u.a. – Regie: Wong Kar-Wai – Faszinierend erzählte Liebesgeschichte eines Paares, das keine Zukunft hat, da es sich den gesellschaftlich-moralischen Konventionen unterwirft. **3sat**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)
Geplant: „Der Kampf um die Vorhaut" // (23.05 Uhr) „Kleiner Schnitt mit großer Wirkung". **ORF 2**

MITTWOCH, 29. AUGUST

19.00 Uhr: stationen.Dokumentation: Hoch und heilig – Entdeckungen in den Alpen (Religion)
Geschichten von Menschen, die in den Bergen einen Platz entdeckt haben, der für ihr Leben wichtig geworden ist. **BR**

22.25 Uhr: Canzun Alpina – Stimmen des Herzens
(Spielfilm, CH 2007)
Mit Beat Marti, Ursina Lardi u.a. – Regie: Sören Senn – Hintergründige Komödie um Dünkel und Vorurteile, die pointiert unterhält und für Toleranz wirbt. **3sat**

23.00 Uhr: Menschen & Mächte: Mitt Romney – Ein Mormone will ins Weiße Haus
(Dokumentationsreihe). **ORF 2**

DONNERSTAG, 30. AUGUST

21.00 Uhr: scobel – wie „tickt" China? (Gespräch) Gert Scobel diskutiert mit Experten über die grundlegenden Wertvorstellungen der neuen Supermacht. **3sat**

ARTE F / © ALL 3 MEDIA

Samstag, 1.9., 20.15 Uhr: Morgenland und Abendland
(1-3/7; Religion)
Die Dokumentationsreihe erzählt die Geschichte des gemeinsamen Erbes aller Europäer. Auf einer Reise durch die Geschichte von der Antike bis ins 20. Jh. erkundet Regisseur John Fothergrill eine faszinierende Grenzregion zwischen Europa, Asien und Afrika und schildert sieben historische Ereignisse aus der Perspektive des Mittleren Ostens. **arte**

FREITAG, 31. AUGUST

20.15 Uhr: Die Herzogin
(Spielfilm, GBR/F/I 2008)
Mit Keira Knightley, Ralph Fiennes u.a. – Regie: Saul Dibb – Eine charismatische Hauptdarstellerin und gute Musik machen den Film über die Auflehnung einer jungen Frau gegen den Sexismus ihrer Zeit inszenatorisch eindrucksvoll. **ORFeins**

21.00 Uhr: makro: Spaniens Abstiegskampf (Magazin) **3sat**

SAMSTAG, 1. SEPTEMBER

16.00 Uhr: Weltreisen: Grönlands starke Frauen (Reihe)
Geschichten über ungewöhnliche Frauen in einem ungewöhnlichen Land. **ARD**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Wenn die Sonne durch die Brille blinzelt

Rubbellos „Summer Cash" bringt bis 25.000 Euro

Sommer, Sonne, Strand - kurz Urlaubsfeeling vermittelt „Summer Cash", das neue Rubbellos der Österreichischen Lotterien. Hinter Flip- Flops und Sonne mit Brille verbergen sich Gewinne bis 25.000 Euro.

Es sind nicht bloß Badesandalen, sie sind schlichtweg der Inbegriff an Lässigkeit: Flip-Flops, vor allem dann, wenn man über den Sandstrand schlendert und die Sonne derart gut aufgelegt ist, dass sie selbst eine Brille braucht. Wer träumt da nicht von Baden auf den Malediven oder Schnorcheln in der Karibik? Das neue Rubbellos „Summer Cash" soll dem Fernweh entgegenwirken und kann mit einem Höchstgewinn von 25.000 Euro behilfl ich sein, dass derartige Urlaubsträume in Erfüllung gehen. „Summer Cash" gibt es in zwei Erscheinungsformen: Einmal bilden Flip- Flops das zentrale optische Element, einmal steht die Sonne samt einer Sonnenbrille im Mittelpunkt. Summer Cash ist in allen Vertriebsstellen der Österreichischen Lotterien zum Preis von 2 Euro erhältlich.

▲

radiophon

PRIVAT

Mag. Roland Werneck
evangelischer Pfarrer in Wels

So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.
Weggehen und Heimkommen – vom Beginn bis zum Ende unseres Lebens sind wir damit beschäftigt. Unsere Wege werden von Sehnsüchten, Ängsten, Hoffnungen und Schmerzen begleitet. Das Wichtigste ist: Du bist nie allein! **ÖR**

Zwischenruf ... von Pfarrerin Ingrid Tschank (Gols). So 6.55, **Ö1**
Erfüllte Zeit. U.a.: „Die Spaltung unter den Jüngern" (Joh 6,60-69). Bibelkommentar: Martin Jäggle. So 7.05, **Ö1**
Motive – Glauben und Zweifeln. „Schlängeln darfst Du Dich nicht". Abschiedsbriefe Freya von Moltkes ins Gefängnis der Gestapo. So 19.04, **Ö1**
Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, **Ö3**
Gedanken für den Tag. „Vom Kostbarmachen der Zeit". Von Teresa Indjein. Mo–Sa 6.56, **Ö1**
Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, **Ö1**
Praxis. Mi 16.00, **Ö1**
Logos – Theologie und Leben. „Des Menschen Leben ist wie Gras – Tabu Lebensende". Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan
Radio Vatikan sendet nur mehr liturgisches Programm auf Kurzwelle. Andere Programme sind über Satellit, digital-terrestrisches Radio, über das Internet und über Partnersender zu empfangen.
Täglich:
7.30 Lat. Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz)
16.00 Treffpunkt Weltkirche
19.20/ 20.20 Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20): (So) Sie fragen – wir antworten; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (4): Abenteuer des Papstes; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag
20.40 Lat. Rosenkranz (KW: Siehe Lat. Messe)

COMMONS.WIKIMEDIA.ORG

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.
Aus dem Dom zu Salzburg. – Domkapitular Gottfried Laireiter den Gottesdienst, den der Chor der 53. Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik mit Liedern aus der „Missa octo vocum" von Francesco Bianciardi und aus dem Gotteslob gestaltet. **ÖR**

TERMINE

▶ **Filmtipp.** Wie zwischen Himmel und Erde. Auf ihrer Tibet-Reise wandelt sich die junge Medizinstudentin Johanna (Hannah Herzsprung) von der Abenteurerin zur mitfühlenden Aktivistin. Die Regisseurin Maria Blumencron verarbeitet in dem Film ihre persönlichen Tibet-Erfahrungen auf emotionale und beeindruckende Art und Weise.
Do 23. August, 20 Uhr,
Sa 25. August, 22 Uhr, Metro Kino Center, Bregenz.

▶ **Komm und sieh!** Schnuppertage für suchende Frauen zwischen 20 und 50 Jahre, die an eine Ordensberufung denken und die Chance, nutzen möchten das Kloster von innen zu erleben und den eigenen Weg zu klären.
Info: Sr. Agatha, T 0664 88439184, E agatha.k@gmx.at
Fr 24. bis So 26. August, St. Josefskloster, Klosterstr. 1, Lauterach.

▶ **Gedenkmesse.** Anlässlich des 15. Todestages ihrer Gründerin, Mutter Julia Verhaeghe, lädt die geistliche Familie „Das Werk" zur Gedenkmesse ein.
So 29. August, 19 Uhr, Kapuzinerkirche, Bregenz.

▶ **Geschichten großer Meister.** Heitere und zugleich tiefgründige Geschichten östlicher Meister des Zen-Buddhismus aus Japan, Tibet und China. Geschichten die den Geist läutern und alte Denkgewohnheiten auf den Kopf stellen. Mit Karin Mommsen und Renate Bauer.
Eintritt: € 10,-
So 2. September, 11 Uhr, Nepomukkappelle, Kornmarktplatz, Bregenz.

▶ **Ver-geben.** Offene, unversöhnte Erlebnisse aus der eigenen Lebensgeschichte können enorme Energien binden. In diesem Workshop wird mit einem einfachen und erstaunlich wirksamen Ritual des Vergebens gearbeitet, das auf humanistische Psychologie sowie der jüdischen Gebetstradition beruht.
Leitung: Aron Saltiel, Mag. phil, Psychotherapeut, Breema-Lehrer, Graz; Christa Stotz-Lützenberger, Psychosynthese, Mediation, Trauer- und Sterbebegleitung, Riehen CH, Anmeldung: T 05523 625010, E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at
Fr 14. - Sa 15. September, 21 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

▶ **Wallfahrt nach Sachseln-Flüeli** mit Pfarrer Paul Burtscher in die Schweiz zu Bruder Klaus. Anmeldung und Info bei Gustav Schreiber: T 0664 5461136
Anmeldeschluss: 15. September
Kosten: € 27,-
Sa 22. September, Abfahrt Vandans: 5.30 Uhr, Meiningen: 6.25 Uhr.

Die Diözese Feldkirch feiert ihren Patron, den heiligen Gebhard

Für Stadt und Land

Am 27. August wird die Gebhardswoche mit einem Festgottesdienst feierlich eröffnet. Damit beginnt die traditionelle Wallfahrtswoche, die Gläubige aus Nah und Fern auf dem Gebhardsberg zusammen kommen lässt.

St. Gebhard „möge für uns und zusammen mit uns den Segen Gottes erbitten für die Stadt Bregenz und das ganze Land, für alle, die durch den alten und neuen Pfändertunnel unterwegs sind sowie für die Pfarren der Diözese, die einen guten Weg in die Zukunft suchen" - mit diesen Worten lädt der Pfarrer von St. Gallus, Msgr. Anton Bereuter, die Gebhard-Anhänger/-innen aus dem In- und Ausland zu den Feierlichkeiten ein. Der heilige Gebhard war ein von 979-995 vom Volk gewählter Bischof von Konstanz und galt im Bodenseeraum als Brückenbauer, eifriger Seelsorger und Reformer.

Seit 1000 Jahren schon wird der heilige Gebhard verehrt. KAPLANER

▶ **Mo 27. August, 10 Uhr,** Festgottesdienst im Burghof auf dem Gebhardsberg.
▶ **So 2. September, 10 Uhr,** Festlicher Gottesdienst in der Gebhardskapelle.
▶ **28. August bis 3. September, 9 Uhr** täglich heilige Messe in der Gebhardskapelle.

TIPPS DER REDAKTION

PFARRE RIEZLERN

▶ **Mozart-Konzert.** Das Collegium Instrumentale Stuttgart ist erneut zu Gast in Riezlern und lädt zum abwechslungsreichen Konzertabend. Auf dem Programm stehen zwei Solowerke (3. Hornkonzert Es-Dur und das A-Dur-Violinkonzert), Konzertarien sowie die Symphonie in g-Moll.
So 2. September, 20 Uhr, Pfarrkirche Riezlern.

▶ **Hilliard Ensemble und Paul Giger - Benefizkonzert.** Das britische Vokalensemble bringt im Rahmen eines Benefizkonzertes gemeinsam mit dem Violinisten Paul Giger ein Werk von Roman Rutishauser zur Uraufführung.
Eintritt: € 25.-
Di 4. September, 20 Uhr, Propstei St. Gerold.

GEORG GEERS

▶ **Don Kosaken Chor.** Die Konzerte umfassen festliche Gesänge der russisch-orthodoxen Kirche, Volksweisen sowie Werke klassischer Komponisten.
Fr 7. September, 20 Uhr, Pfarrkirche Weiler.
Sa 8. September, 20 Uhr, Pfarrkirche Schlins.

▶ **Tanzexerzitien im Alltag.** Im Gebärdengebet oder getanzten Tagesrückblick sich selbst und dem Geheimnis näher kommen.
Begleitung: Sr. M. Franziska Eberand; Sr. M. Gratia Pfaffenbichler
Info und Anmeldung: T 0557382234 16, E sr.m.gratia@mariastern-gwiggen.at
25. September bis 23. Oktober, jeweils dienstags von 19 - 21 Uhr.

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

▶ **Begegnung mit Hildegard von Bingen.** Das Katholische Bildungswerk Hohenweiler lädt herzlich zur Begegnung mit der großen Kirchenlehrerin ein. Anhand ihrer Lebensgeschichte und ihres Briefwechsels, den sie mit kirchlichen und politischen Größen geführt hat, wird den Grundzügen ihrer Theologie und Medizin nachgegangen.
Leitung: Äbtissin Dr. M. Hildegard Brem, spiritueller Teil; Dr. Felizitas Karlinger, medizinischer Teil.
Kurskosten: € 40,-
Vollpension: € 100,-
Anmeldung bis 1. September unter T 05573 82234 oder E m.hildegard@mariastern-gwiggen.at
Di 18. - Do 20. September, Kloster Mariastern-Gwiggen, Hohenweiler.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach
Art Copyright VBK Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.
ÖAK

NAMENSTAG

PASTORALAMT / ILZER

Gebhard Hämmerle (Lustenau), Leiter des Kirchenbeitrags-Referats der Diözese, „der starke Geber“

Ich freue mich auf ... ein Fest heute Abend mit Freunden.

Mein(e) Lieblingsheilige(n) ... Hl. Gebhard, Hl. Hildegard von Bingen, die uns ein „bewussteres Leben“ nahe bringt, Franz von Assisi - ein Freund der Schöpfung.

Gerne setze ich mich für ... Leute ein, denen es nicht so gut geht.

Man sagt mir nach ... dass ich ein „Familienmensch“ bin, sie ist meine „Nr. 1“ (3 Kinder).

Die Zukunft wird ... sicher nicht leicht, doch mit Zuversicht und Einsatz werden wir sie gut bewältigen - „eine positive Sicht“ ist sicher hilfreich.

Der hl. Gebhard, Sohn des Grafen Ulrich VI. von Bregenz, wurde in der Domschule von Konstanz erzogen, von seinem Onkel Konrad zum Priester geweiht. 979 wurde er von Kaiser Otto II., dem er als geistlicher Berater diente, zum Bischof von Konstanz, der damals größten deutschen Diözese, ernannt und im Mainzer Dom geweiht. Als zweiter Nachfolger von Konrad setzte Gebhard dessen Reformarbeit weiter. Er reiste unermüdlich, besuchte Klöster, weihte Kirchen und gründete 983 das Benediktinerkloster Petershausen. A. HEINZLE

Namenstagskalender

▶23.8. Rosa v. Lima ▶24.8. Apostel Bartholomäus ▶25.8. Ludwig ▶26.8. Margareta v. Faenza ▶27.8. Gebhard v. Konstanz (Diözesanpatron Vorarlbergs) L 2 Thess 1,1-5,11-12 E Mt 23,13-22 ▶28.8. Augustinus ▶29.8. Beatrix

KOPF DER WOCHE: RENATE SOVA, SOZIAL- UND BILDUNGSMANAGERIN

Flüchtlingsgeschichten

Sie kommen aus Guinea, aus Burundi oder aus Afghanistan. 25 Flüchtlinge, die in Österreich auf einen positiven Asylbescheid warten oder bereits Asyl bekommen haben, erzählen in dem Buch „Dorthin kann ich nicht zurück“ ihre jeweils eigenen Geschichten. Renate Sova ist eine der Herausgeber/innen des Werks.

SUSANNE HUBER

Acht Jahre hat Renate Sova bereits in Greifenstein gewohnt, bis sie 2008 erstmals ins dort gelegene Flüchtlingshaus des ÖJAB gegangen ist. „Meine Zwillingsschwester Ursula hat mich mitgenommen, sie hat dort ehrenamtlich Deutschkurse für Flüchtlinge angeboten. Das habe ich dann auch gemacht – eine unglaublich beglückende Aufgabe“, sagt die diplomierte Sonderschulpädagogin und systemische Sozial- und Bildungsmanagerin. Gemeinsam mit ihrer Schwester und Folgert Duit ist 2010 die Idee entstanden, ein Buch über Flüchtlingsgeschichten herauszugeben. „Wir sind alle drei im Flüchtlingshaus engagiert, und im ständigen Kontakt mit den Asylwerbern haben wir gemerkt, dass viele von ihnen großes Interesse daran haben, öffentlich ihre Geschichten zu erzählen. Co-Autoren haben die Erzählungen dann aufgeschrieben“, so Renate Sova.

KIZ/HUBER

„Flüchtlingen sollte relativ rasch die Möglichkeit gegeben werden, selber zu arbeiten und Deutsch zu lernen.“

RENATE SOVA

Vielfalt. Das Buch soll zum einen helfen, Vorurteile gegenüber Flüchtlingen abzubauen. Zum anderen soll die Vielfalt von Menschen aufgezeigt werden, die Persönliches von ihrem Leben erzählen. „Es sind berührende Geschichten, die von Liebe, von Angst, von Gewalt, von Kindheitserfahrungen, von Freundschaften handeln. Und plötzlich passiert diesen Leuten auf ihrem Lebensweg Tragisches, das sie zwingt, ihre Heimat zu verlassen. Für mich sind das besonders starke Menschen“, sagt die Wienerin. Von 1994 bis 1997 war Renate Sova als Menschenrechtsbeobachterin in Guatemala tätig und hat dort bereits mit Flüchtlingen gearbeitet – „eine einschneidende Erfahrung, die meinem Leben grundlegend eine entwicklungspolitische Richtung gegeben hat.“ (Siehe Themenseite)

ZU GUTER LETZT

Einer der Ersten

Hermann Hesse - das waren für mich in der frühen bis mittleren Jugend selbstvergessene Nachmittage der Lektüre. Die Romanfiguren Demian und Sinclair traten da wie echte Personen in mein Leben und erneuerten und erfrischten die Tage der späten Kindheit. Ein erstes Buch aus der Feder Hermann Hesses nannte sich „Gertrud“ und beinhaltete die Liebe eines jungen Künstlers zu seiner Freundin. „Demian“ beschrieb die zweigeteilte Welt des Ich-Erzählers „Sinclair“ in die Welt des Glaubens der Eltern und der Schule, in der alles problematisch und banal schien. „Knulp“ war die Geschichte eines Landstreichers, der sein Kind nur an der Gartentüre grüßen kann, und der erst im Tod zu einem barmherzigen Gott findet. In den letzten Wochen wurde der 50. Todestag des großen deutschsprachigen Dichters gefeiert, und viele Verehrer/innen haben sich da zu Wort gemeldet. Prominente, aber auch viele die über Hermann Hesse zum Schreiben gefunden haben. Die Lektüre seiner Bücher, und sei es nur in der unbeschwerten Jugendzeit, führt oft zum geschriebenen Wort, entweder zum selber Schreiben oder auch zu intensiveren Lesen der Dichter. Hermann Hesse - das war für mich einer der ersten Sterne am Himmel der schöngeistigen Literatur. WOLFGANG ÖLZ

Hermann Hesse (1877-1962)

RELIEF HESSEPLATZ CALW WIKICOMMONS

HUMOR

„Warum macht dich der Brief glücklich? Da steht doch ‚Letzte Mahnung‘.“ - „Schon richtig, aber ist es nicht toll, dass endlich diese widerliche Mahnerei aufhört?“

s’ Kirchamüsle

D‘r Summr isch bald umi, und der hoasaschte vo däna Täg isch o scho gsi. Grad das es no nit Hirbschtalat. I bi uf jeda Fall all no dussa am Ri und im Schwimmbad.

P.b.b. Zulassungsnummer 022031314, Verlagspostamt A-6800 Feldkirch